

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

13.5.1820 (Nr. 133)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 133.

Samstag, den 13. Mai

1820.

Großherzogthum Hessen. — Kurhessen. — Nassau. (Wiesbadener Heilquelle.) — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Oesterreich.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 11. Mai. Das gestern erschienene großherzogl. Regierungsblatt enthält ein Edikt vom 25. April, die öffentlichen Dienstverhältnisse der Militärstaatsdiener betr. Nach demselben soll das Edikt v. 12. April über die öffentlichen Dienstverhältnisse der Zivilstaatsbeamten seinem ganzen Umfange nach auch auf diejenigen Staatsbeamten vom Militärstande Anwendung finden, welche bei den Militärverwaltungsbehörden angestellt sind, desgleichen auf diejenigen, welche mit Offiziersrang bei dem wirklichen Militär angestellt und unter der Benennung der Nichtstreitenden begriffen sind (als Militärgeistliche, Auditoren, Aerzte, Rechnungsbeamten u.) Hinsichtlich der wirklichen Offiziers aber — da sie auf die Bestimmungen jenes Edikts wegen Eigenthümlichkeit der Verhältnisse entweder gar nicht oder nur mit Modifikation angewendet werden können — verfügt das neue Edikt hauptsächlich nur in Betreff der Pensionirung und Entlassung, der Abzüge vom Gehalt wegen Schulden u. Im Allgemeinen sind diese Bestimmungen dieselben, wie jene des Edikts über die Zivilstaatsbeamten, jedoch mit einigen Abänderungen und Zusätzen, vorzüglich folgenden: (Art. 3.) Ein durch den aktiven Felddienst zu jedem weiteren Militärdienst untauglich gewordener Offizier wird auf Nachsuchen zu jeder Zeit in Ruhestand versetzt, mit Beibehaltung des Charakters und des vollen Gehalts. (Art. 4.) Zum Erkenntniß, ob diejenige Dienstesunfähigkeit, wegen welcher ein Offizier die Versetzung in den Ruhestand anspricht, vorhanden sey, wird eine permanente Kommission niedergesetzt. (Art. 6.) Bei nachgesuchter Entlassung kann der wirkliche Austritt des Offiziers zur Kriegszeit bis zur Endigung des laufenden Feldzugs verschoben werden. (Art. 10.) Bei Berechnung der Dienstjahre kommt bloß die im Offiziersgrade geleistete Dienstzeit in Anrechnung u.

Dasselbe Blatt macht nachstehende Ernennungen von Mitgliedern zur ersten Kammer der Ständeversammlung bekannt: Der geheime Staatsrath von Wreden ist ernannt, in Ermangelung des katholischen Landesbischofs, die Stelle desselben in der ersten Kammer zu bekleiden;

der geistliche geheime Rath Schmidt zu Gießen ist, unter Verleihung der Würde eines Prälaten auf Lebenszeit, zum Mitgliede der ersten Kammer, sodann der wirkliche geheime Rath und Gesandte zu Kassel, Viebrich und Frankfurt, Freiherr von Wiesenhütten, der wirkliche geheime Rath und Hofmarschall, Freiherr du Teil, und der Baron Mappes zu Mainz zu Mitgliedern der ersten Kammer auf Lebenszeit ernannt worden.

Kurhessen.

Kassel, den 9. Mai. Sr. herzogl. Durchl. der Herzog von Sachsen-Gotha, sind vorgestern, nebst Suite von hier nach Gotha zurück gereist.

Nassau.

In Beziehung auf die (in Nr. 123) aus Frankfurter Zeitungen gegebene beruhigende Nachricht über die Wiesbadener Heilquelle (die übrigens zuerst in den rheinischen Blättern gestanden hatte), enthält die neueste allgemeine Zeitung, unter der Aufschrift, von der Docteur, den 7. Mai, folgendes: Diese Nachricht ist keineswegs geeignet, die Kranken, welche den nächsten Sommer Wiesbaden besuchen wollten, zu befriedigen; sie ist unbestimmt, zweideutig. Es erhellt daraus keineswegs, daß Alles wieder in dem alten Stande sey, sondern es läßt sich nur vermuthen, daß in den Hauptbrunnen wieder Wasser sey, und da es nur heißt: „jetzt wird es niemand mehr in den Sinn kommen, an dem Daseyn des köstlichen Schazes u. zu zweiffeln“, so bleibt wohl kaum ein Zweifel übrig, daß der Zufluß gegen ehemals sehr vermindert sey. Weiter ist aus der fraglichen Darstellung keineswegs zu folgern, daß das Wasser an der Qualität nicht verloren habe; dies könnte nur eine chemische Analyse erhärten. Wahrscheinlich ist es indessen, daß es an der Qualität nichts verloren habe. Es wäre zu wünschen, daß eine amtliche Bekanntmachung über den gegenwärtigen Stand erfolgen möchte. Bleibt die bisherige Ungewißheit, so wird es nicht leicht ein entfernter Kranker wagen, den nächsten Sommer Wiesbaden zu besuchen. Dagegen wäre die Verminderung des Wasserzuflusses in den Hauptquellen gerade kein Grund, einen Kranken vom Besuche jenes

Kurorts abzuhalten, denn dieser Verminderung ungeschadet, dürfte doch nicht leicht Mangel an Wasser seyn, indem ehemals bei weitem der größte Theil des Wassers unbenutzt abgelaufen ist, weil man die Bäder nur einmal des Tages füllt. Sicher dürfte eine offene (amtliche) Darstellung des gegenwärtigen Standes der Dinge Wiesbadens in Absicht auf den Besuch von Kurgästen eher nützlich als nachtheilig seyn. Wollte man etwa auch den Stand der Dinge verhehlen, weil man ihn nachtheilig glaubte, so würde die Wahrheit doch bald an den Tag kommen, und aus der Täuschung des Publikums kaum ein momentaner Vortheil für Wiesbaden entspringen.

Frankreich.

Paris, den 9. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden, nach vorhergegangener Berichterstattung der mit Prüfung der Wahlprotokolle und Vollmachten der 4 neuen Deputirten beauftragten Bureau, A. Lameth, Lestier und Larayre, als solche zugelassen und beeidigt. Hinsichtlich des vierten neuen Deputirten, de Caufans, wurde, wegen eines Formalitätenmangels, die Entscheidung noch verschoben. Aus demselben Grunde sollte bei Larayre, nach dem Antrage des Berichterstatters, das nämliche statt haben; die Mehrheit der Kammer (die linke Seite und ein Theil des Zentrums) verwarf aber diesen Antrag. Die Diskussion über das Douanengesetz wurde hierauf fortgesetzt.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Berichts, den Laine' in der Sitzung der Deputirtenkammer am 6. d. über das neue Wahlgesetz abgestattet hat: Zwischen den Meinungen, die sich für die unverleszte Erhaltung des Gesetzes vom 5. Febr. 1817 erklärt haben, und den Meinungen, die seit zwei Jahren die Abänderung desselben begehren, hat sich die Regierung des Königs zu Gunsten der letztern erklärt. Ihre Ueberzeugung ist um so beruhigender, als mehrere Minister, die für die Beibehaltung des Gesetzes geneigt waren, der Erfahrung huldigend, jetzt laut erklärt haben, daß sie sich eines Bessern überzeugt hätten. Die Krone hatte so deutlich diese Nothwendigkeit eingesehen, daß der erlauchte Urheber der Charte, um das Wahlssystem zu verbessern, den vereinten Kammern erklärt hat, daß er Verbesserungen an dem Wahlgesetz vorzuschlagen habe. Dieser Erklärung zufolge haben die Minister, im Namen des Königs, ein erstes Projekt vorgelegt, dessen Zweck war, das Gesetz vom 5. Febr. zugleich zu verbessern und auszudehnen. Freilich mußte, um diesen doppelten Zweck zu erreichen, eine Abänderung einiger Artikel der Verfassungsurkunde vorgenommen werden. Es war aber hinreichend, daß diejenigen selbst, welche den Wunsch einer Verbesserung geäußert hätten, und die, welche die daraus entspringenden Vortheile einsahen, ohne sich darüber auszusprechen, sich dahin vereinten, daß die Charte nicht abgeändert werde. Da vielerseits Stimmen sich erhoben, um Abänderungen zu erhalten, die nur auf Kosten der Charte geschehen konnten, so ließen Se. Maj. das erste Projekt

zurücknehmen. Obschon nun, auch für das Bessere, die Charte nicht berührt werden durfte, wenn schon die Krone für gut erachtete, eine bestimmtere Aeußerung der Wünsche und Bedürfnisse Frankreichs zu erwarten, so blieb sie nichts destoweniger überzeugt, daß es unumgänglich nothwendig war, unser Wahlssystem abzuändern. Die erste Sorge des Ministers des Innern gieng dahin, Ihnen freimüthig zu sagen, daß durch das neue Projekt die Charte keinen Eingriff erleide, und nichts destoweniger bereitet man sich vor, die schon gemachten Vorwürfe zu erneuern, daß die Charte durch das Projekt in ihrem Wesentlichen verletzt werde. Die Kommission hat sich daher angelegen seyn lassen, den Entwurf gegen diese Anschuldigungen zu rechtfertigen. Hier geht der Berichterstatter in das Umständlichere der Sache ein. In welcher Hinsicht soll die Charte verletzt seyn, fragt derselbe. Wäre es, weil der Entwurf, der nicht allen Wahlmännern gleiches Recht einräumt, die sogenannten zwei Wahlrechte errichtet? Es war aber anerkannt, zur Zeit, als man das Gesetz vom 5. Febr. diskutirte, daß die zwei Wahlgrade weder dem Geiste noch dem Buchstaben der Charte widersprehen. Ist es billig, daß man sich gegen die vermeintliche Ober Gewalt der Departementskollegien erhebt, und darin die Einführung einer gehässigen Aristokratie findet? Wenn man ohne Vorurtheil die Sachen betrachtet, so bleibt man unentschieden, wer ein größeres Recht ausübt, das vorschlagende Kollegium, oder das Kollegium, welches unter den Vorgesetzten zu wählen hat. Die meisten Glieder der Departementalkollegien werden Widersacher der Privilegien und der Unruhen seyn; sie werden sich als wahre Freunde der Ordnung und des Friedens, oder mit Recht für solche gehalten, zeigen etc.

Der König hat vorgestern Abends, nach der Parole, mit dem Gen. Polizeidirektor, Baron Mounier, gearbeitet. Gestern Morgens, vor der Messe, haben Se. Maj. dem Herzoge de la Force, Pair von Frankreich, eine Privataudienz gegeben.

Der Herzog von Angouleme wollte, nach den neuesten Nachrichten aus Lyon, am 8. d. von dort nach Grenoble abreisen, am 11. d. aber wieder dahin zurückkehren, und dann am 12. über Bourg, Pons le Saulnier und Besançon sich nach Straßburg begeben.

Gestern gegen 1 Uhr Morgens schlich sich ein Mann in den mit Brettern eingeschlossenen Raum, der von der Straße Doyenne' bis zum kleinen Pfortchen des Louvre, nahe bei dem Museum, sich erstreckt. Er schwang sich über die Bretter, beinahe im Angesicht der Schildwache, welche, wer da! rief. Mein Tapferer, antwortete er, komme näher; ich habe dir etwas zu sagen. Als er aber die Schildwache den Hahn ihres Gewehrs spannen hörte, suchte er eiligst wieder über die Bretter zu kommen. Der Soldat gab Feuer, traf aber nicht. Man hat in dem mit Brettern eingeschlossenen Raum Nachsuchungen angestellt, jedoch Niemand gefunden.

Man höre, ruft heute das Journal des Debats aus, die liberalen Redner und Schriftsteller; nach ihnen besteht

die schreckliche Reihenfolge der Verbrechen, die, seit 3 Monaten, gegen die königl. Familie, gegen ihre treuen Beschützer, gegen ihre unerschrockenen Vertheidiger, begangen worden sind, diese Kette von Freveln, deren erstes Glied der Meuchelmord vom 13. Febr. ist, und die durch Mordthaten bis zu den Mordversuchen in der Straße Rivoli hinabsteigt, aus einzelnen, keinen Zusammenhang unter sich, und keine gemeinschaftliche Ursache habenden Verbrechen, worüber nur diejenigen zur Verantwortung gezogen werden können, die sich materiell derselben schuldig gemacht haben. So stehen also die Ermordung des Herzogs von Berry, die von zwei Soldaten der königl. Garde, die eines Leibgardisten Monsieur's, die Explosion vom 28. April, die vom 6. Mai u. in keiner Verbindung mit einander, und bloß der Zufall hat in dem Zeitraum weniger Tage Verbrechen zusammengedrängt, welche gewöhnlich die Menschheit nur in großen Zeitwischenräumen erschüttern, und es ist klar, daß die liberale Faktion, noch, wie Nero, behaupten wird, daß sie für Schläge des Schicksals nicht stehen könne. . . . Hoffen wir, daß Gravier's Arrêtirung viel Licht in diesen finstern Irgarten bringen wird, worin die Häupter der Verschwörung, so wie einige der Werkzeuge, die sie bereits zur Ausführung ihrer Pläne gebraucht haben, sich verborgen halten. Seit gestern sind uns einige weitere Nachrichten über die Umstände des Verbrechen und der Arrêtirung dieses Mannes zugekommen. Wir haben von dem verruchten Liebe gesprochen, das man bei ihm gefunden hat, und das entweder unter das Pfortchen geworfen, oder als Kommentar des beabsichtigten Frevels angeschlagen werden sollte. Der Sinn desselben ist so verbrecherisch, und die Ausdrücke sind so beleidigend, daß die Unmöglichkeit, worin wir uns befinden, den Text mitzutheilen, hinreichen wird, um unsere Leser denselben errathen zu lassen. Man schätzt das Pulver, das sich in der Petarde befand, auf zwei bis drei Pfunde. Die Petarde war stark und fest mit Bindfaden umwickelt, und wahrscheinlich würde der Knall um die Hälfte heftiger gewesen seyn, als der vom 28. Apr. Es ist Hr. Nivoire, Friedensbeamter, seit der letzten Explosion besonders beauftragt, über diesen Theil des Schlosses zu wachen, der zuerst über Gravier's Vorhaben Verdacht schöpfte. Er sah ihn auf das Pfortchen losgehen, ein Packet in der Hand tragend, dieses unter dem Pfortchen niederlegend, und mit einer brennenden Cigare sich ihm nähernd; er rief sogleich nach Inspektoren und Gensdarmen, die Gravier festnahmen, während einer derselben, der Inspektor Ganat, kaltes Blut und Muth genug hatte, die Petarde wegzunehmen, sein Schnupstuch darum zu wickeln, und so die bereits brennende Lunte auszulöschen. Gravier wurde vor den als Maj. General der Garde dormalen Dienst thuen den Marschall Herzog von Larent geführt, wo es ihm mehrmals schwach und übel wurde. Auf das mit ihm vorgenommene Verhör erklärte er, daß er zu Barcelonette geboren, daß er 31 Jahre alt sey, und als Kapitän unter den Lanciers der ehemaligen Garde gedient

habe. Es scheint gewiß zu seyn, daß er seitdem verschiedene Gewerbe getrieben, und eine Zeit lang auch Kommiss in einem Handelshause gewesen ist. . . . Nach seinem Verhör wurde Gravier nach dem Hotel d'Elbeuf, und von dort vorgestern Abends nach der Conciergerie gebracht. Er hat, wie es heißt, eingestanden, daß er auch der Urheber der frühern Explosion gewesen sey. Drei Personen, gegen die starker Verdacht vorliegt, daß sie Mitschuldige Gravier's seyen, sind den Tage über arretirt worden. Unter denselben befindet sich ein gewisser Bouton, ehemaliger Postillon. Die Instruktion des Prozesses dauert fort, und bald werden die Resultate derselben zeigen, welcher Partei Gravier und seine Mitschuldigen angehören ic.

Die Herausgeber der Bibliothèque historique, Chevalier, Gossuin und Boyer sind, wegen Uebertretung des Preßgesetzes, vorgestern von dem Zuchtpolizeigerichte solidarisch zu 600 Fr. Geldstrafe, und jeder zu 3monatlicher Einthürmung verurtheilt worden.

Der berühmte engl. Agronom, Arthur Young, ist kürzlich, 79 Jahre alt, gestorben.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 73½, und die Bankaktien zu 1502½ Fr.

D e s t r e i c h.

Wien, den 6. Mai. Gestern hat die 27. Konferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der deutschen Kabinete in dem Gebäude der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei statt gefunden.

Ueber die Ankunft J. J. k. k. M. M. und der Erzherzogin Clementine, Prinzessin von Salerno, zu Brünn meldet die dortige Zeitung unterm 1. d.: Heute wurde dieser Stadt das unschätzbare Glück zu Theil, J. J. M. M. unsern allergnädigsten Kaiser und die durchlauchtigste Kaiserin, nebst Ihrer kaiserl. Hoh. der Erzherzogin Clementine, Prinzessin von Salerno, nach 6 Uhr Abends in allerhöchstem Wohlseyn hier eintreffen zu sehen. Von allen Seiten der Stadt und der Vorstädte waren die hochehrenten Bewohner an die Plätze und Straßen hinaus geströmt, durch welche J. J. M. M. und Ihre kais. Hoh. führen, um in der zur allerhöchsten und höchsten Aufnahme vorbereiteten Wohnung im Gouvernementshause abzustiegen. Einige Stunden vorher sind auch Se. kais. Hoh. und Eminenz der Erzherzog und Kardinal-Fürst-erzbischof Rudolph, von Olmütz, hier angekommen.

Gestern stand hier die Konventionsmünze zu 250 W. W.

Theater-Anzeigen.

Heute, Samstag, den 3. Mai: Das unterbrochene Opferfest, große Oper in zwei Aufzügen; Musik von Winter. — Hr. Ritter, den Murney, zur ersten Gastrolle.

Sonntag, den 4. Mai: Der Rehbock, oder: Die Schuldlosen Schuldbewussten, Lustspiel in drei Aufzügen, von Kogebue. Hierauf: Der Lügner und sein Sohn, Pöse in einem Aufzuge, nach Collin d'Harcleville frei bearbeitet. — Hr. Wurm, den Pächter Grauschimmel und Hrn. v. Crack, als Gastrollen.

A n k ü n d i g u n g

eines Werkchens, welches noch im Laufe dieses Jahrs, 15 — 20 Bogen stark, auf Subscription, auch Pränumeration — wie es Jedem gefällig seyn wird — im Drucke erscheinen, und jedem Herrn Abnehmer, sauber broschirt, zu 1 fl. 12 kr. per Ex. ins Haus geliefert werden wird.

Da die Namen der Herren Subscribenten und Pränumeranten dem Werkchen vorgedruckt werden sollen, so bitte ich um deutliche Unterschriften.

In der Unterstellung, daß es vielen Bewohnern unsers geliebten und gesegneten Badischen Vaterlandes angenehm seyn, auch vielen derselben, besonders allen Freunden des ehrenwerthen Bauernstandes und Mitgliedern dieses Standes, zur Aufmunterung und Nachahmung dienen könne und werde, alle jene ihrer Mitbürger kennen zu lernen, welche sich, besonders in neuern Zeiten, um die Kultur des vaterländischen Grund und Bodens, so wie um die Verbesserung der Landwirthschaft und der damit in unmittelbarer Verbindung stehenden Gewerbe, theils unmittelbar, theils mittelbar durch Schriften über landwirthschaftliche Gegenstände verdient gemacht und ausgezeichnet, somit auf eine oder die andere Weise sich, vor Andern, bemüht haben, den Wohlstand ihrer Mitbürger und des gesammten Vaterlandes zu erhöhen und zu befördern, hat sich das unterzeichnete Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins zu Ettlingen entschlossen, mit Genehmigung des hochpreislichen Ministerii des Innern, ein in Arbeit habendes Werkchen über Landeskulturfachen noch im Laufe dieses Jahrs zum Drucke zu befördern, wenn sich dazu eine hinlängliche Anzahl Pränumeranten und Subscribenten finden sollte.

Dieses Werkchen wird, unter dem Motto:

Dem Verdienste seine Krone,

folgenden Titel erhalten:

E h r e n d e n k m a h l

für alle jene Badenser, welche sich, theils durch landwirthschaftliche Schriften, theils durch Beförderung und Erhöhung der Kultur des vaterländischen Grund und Bodens, so wie der Landwirthschaft und der damit in nächster Verbindung stehenden Gewerbe, insbesondere auch durch eine vorzügliche Viehzucht, Züchtung, Obstkultur u. dgl. m. ausgezeichnet, und dadurch sich Verdienste um ihre Mitbürger und das gesammte Vaterland erworben haben,

gesetzt

und mit ein und andern Vorschlägen zu wichtigen und nützlichen, im Vaterlande hier und da noch möglichen Kulturverbesserungen und einer freimüthigen Beleuchtung des Werthes der bereits angefangenen, sehr kostspieligen Rheinkorrekturen für die Kultur der Rheingegenden begleitet und

herausgegeben

zum Besten armer und hilfbedürftiger Schullehrers Wittwen und Waisen
v o n E. M.

Sämmtliche Herren Beamte geist- und weltlichen Standes, Ortsvorgesetzte und Schullehrer, werden hierbei zugleich ersucht, obgedacht meine Unternehmung — deren Gemeinnützigkeit wohl von keinem Unbefangenen verkannt werden dürfte — nach Möglichkeit zu unterstützen, und mich — wie zu meinem besten Dank von einigen hochverehrlichen Distriktsbeamtungen, Ortsvorständen und andern Freunden des landwirthschaftlichen Gewerbes bereits geschehen ist — mit zweckmäßigen Materialien zu diesem Werkchen, und zu Beförderung desselben mit Subscriptionen zu beehren, damit darin jedem hier in Frage kommenden Verdienste seine Krone, drückender Armuth aber einige Unterstützung werden möge.

Ein Mehreres über obenangekündigtes Werkchen und seinen Zweck, wird der zu Stuttgart herauskommende Armenfreund nächstens liefern.

Wären nun viele Freunde des Guten, aufgemuntert durch Vorsehendes, meine Unternehmung unterstützen, und mich, zur Beförderung derselben, mit Subscriptionen erfreuen! und möchten alle jene Menschenfreunde, welche mich in den Stand gesetzt haben, aus dem Ertrag des, vorigen Jahrs erschienenen Zeller Brandbüchleins — worüber diese Blätter nächstens genügende Rechnungen liefern werden — nicht nur 615 fl. nach Zell und 220 fl. nach Böhrenbach liefern, sondern auch noch einige Hausarme mit 50 bis 60 fl. unterstützen zu können, hier meinen herzlichsten Dank für ihre Theilnahme wohlwollend annehmen!

Karlsruhe, den 1. Mai 1820.

E. Meerwein,
Großherzoglicher Kreisrath.

Karlsruhe [Anzeige.] Holländischer geräucherter Lax, Westphälische Schinken, Göttinger und Italienische Salamiswürste, gefüllte Oliven, Lyonische, Sardines, alle Sorten getrocknete, eingemachte und kandirte Früchte, sind, nebst mehrern andern feinen vöndischen Produkten, frisch angekommen und zu billigen Preisen zu haben bei

Karlsruhe, den 12. Mai 1820.

Jakob Giani.

Karlsruhe. [Reisegesellschafts-Gesuch.] Es wünscht jemand auf gemeinschaftliche Kosten nächsten Montag oder Dienstag mit Extrapost nach Mainz zu reisen. Das Nähere auf dem Zeitungs-Komptoir.

Grödingen. [Anzeige.] Ludwig Glasner, Bäckermeister von Karlsruhe, hat die Wirthschaft zur Kannen dahier bezogen, und bittet um gefälligen Zuspruch; prompte und gefällige Aufwartung wird zugesichert.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.